

Begrüßung und Eröffnung der Jahrestagung

Wolf Jürgen Röder

Geschäftsführer der Otto Brenner Stiftung

im Rahmen der Jahrestagung der Otto-Brenner-Stiftung

**Verfassungsauftrag Sozialstaat –
Herausforderungen für Parteien, Unternehmen
und Gewerkschaften**

in Berlin am 22. Oktober 2008

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

es ist mir eine große Ehre, alle im Namen der Geschäftsführung und des Verwaltungsrates der Otto Brenner Stiftung sehr herzlich auf unserer Jahrestagung willkommen zu heißen.

Als wir im Frühjahr das Konzept für diese Jahrestagung diskutiert haben, ging es uns besonders um einen Punkt:

Wir wollten in Erinnerung rufen, dass die grundlegenden Werte unserer Gesellschaft - **Menschenwürde** und **soziale Gerechtigkeit** – keine nostalgischen, im Vergangenen beharrenden Reminiszenzen ewig Gestriger sind.

Also keine Wunschträume von politischen Akteuren, die keine Ahnung davon hätten, was denn die Herausforderungen einer nationalen Politik in einer globalisierten Welt ausmachten.

Wir wollten klar machen und darauf hinweisen, dass es sich um unverrückbare Werte von Verfassungsrang handelt, die ein starker Staat, beherrschte Politiker und Politikerinnen und verantwortungsbewusste Akteure und Akteurinnen in Unternehmen und Gewerkschaften zu schützen und den Entwicklungen jeweils so anzupassen haben, dass der soziale Zusammenhalt gefördert und nicht beschädigt werde.

Innerlich hatten wir uns darauf eingestellt, den zu erwartenden Gegenwind der Propagandisten der Marktradikalität aushalten zu müssen und einmal mehr den Rufer in der Wüste zu geben.

Denn - niemand hat ahnen können, wie aktuell die Themen heute sein würden und wie bereit die politische Öffentlichkeit sein würde, nach dem Schock, den das unregelmäßige und ungezügelmte Finanzkapital der Weltwirtschaft versetzt hat, sich solchen grundlegenden Fragen wieder zuzuwenden, dem Primat der Politik wieder Nachdruck zu verleihen und sich der Ökonomisierung aller Lebensbereiche entgegen zu stellen.

Daraus erklärt sich vielleicht auch das große Interesse an unserer Tagung, das uns in die unangenehme Lage versetzt hat, aus Gründen der persönlichen Sicherheit der Teilnehmenden einer nicht geringen Zahl von Interessierten leider absagen zu müssen.

Sie also befinden sich in der angenehmen Lage, heute und morgen dazu zu gehören, nicht nur dabei zu sein, sondern durch ihre Aktivität zum Gelingen beitragen zu können.

Verehrte Anwesende,

es ist mir eine große Freude, im Namen der OBS die Redner des heutigen Tages vorstellen und begrüßen zu können.

Frau Prof. Dr. Gesine Schwan ist der OBS schon seit Jahren verbunden und immer wieder eine gern gesehene Input-Geberin – und das eben nicht nur, wenn die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit hoch ist, sondern z.B. auch bei kleineren Tagungen und Veranstaltungen, wenn es um die Mühen der Ebene geht. Ich heiße Sie, sehr geehrte Frau Schwan ganz herzlich willkommen bei unserer Jahrestagung. Wir freuen uns und sind sehr gespannt auf die Anregungen und Impulse der zukünftigen Bundespräsidentin.

In diesem Kreis und bei unseren Gästen Hans-Jochen Vogel vorstellen zu wollen, hieße Eulen nach Athen tragen. Ich sage es kurz und knapp: Herzlich Willkommen Hans-Jochen Vogel! Wir wissen es sehr zu schätzen, dass Du unserer Einladung spontan gefolgt bist – aber uns dabei schon gleich mit auf den Weg geben hast, dass wir kein Referat ohne Ecken und Kanten erwarten sollen. Genau wegen dieser Geschäftsgrundlage sind wir umso gespannter auf die Ausführungen.

Die Otto Brenner Stiftung ist ja bekanntlich die Stiftung der IG Metall. Ich begrüße alle Vertreter der IG Metall, die trotz vielfältiger Verpflichtungen und der laufenden Tarifrunde zahlreich unserer Einladung gefolgt sind. Besonders darf ich die geschäftsführenden Vorstandsmitglieder in unserem Kreise willkommen heißen. Mein besonderer Willkommensgruß gilt Bertin Eichler, dem Hauptkassierer, Detlef Wetzel, dem 2. Vorsitzenden und dem 1. Vorsitzenden, unserem Kollegen Berthold Huber. Lieber Berthold, sei herzlich willkommen bei unserer Jahrestagung. Wir freuen uns sehr, dass du gleich einige Impulse für unsere weitere Debatte geben wirst und wir sind gespannt auf das Gespräch zwischen Dir und Frau Schwan.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

parallel zu unserer Jahrestagung finden heute die Ministerpräsidenten-Konferenz und der sogenannte „Bildungsgipfel“ statt. Einige unserer Referenten und Gäste sind heute deshalb noch nicht hier, sie werden uns aber morgen direkt und aus erster Hand vom Gipfel berichten und ihre Einschätzungen darlegen können. Ich darf alle Referenten und

Moderatoren, die zum Gelingen unserer Veranstaltung ihren Beitrag liefern werden, schon jetzt ganz herzlich begrüßen. Wir freuen uns sehr, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind.

Wir verfolgen mit den Jahrestagungen das Ziel, auch kontroversen Debatten ausreichend Raum zu geben. Wir organisieren Austausch, laden zum Gespräch ein und wollen über den Tellerrand des Alltäglichen hinaus schauen. Deswegen ist es auch unser Anliegen, Gäste aus Politik, Wirtschaft, DGB-Gewerkschaften, Zivilgesellschaft und Wissenschaft einzuladen. Auch in diesem Jahr sind wieder viele unserer Einladung gefolgt. Stellvertretend möchte ich von unseren Gästen nur einige wenige namentlich erwähnen.

Ich darf besonders begrüßen die Präsidentin des Bundesarbeitsgerichts, Frau Ingrid Schmidt. Frau Schmidt, im Namen der Geschäftsführung heiße ich Sie herzlich willkommen. Wir freuen uns sehr, dass Sie mit Ihrer Anwesenheit dem Thema unserer OBS-Jahrestagung einen besonderen Stellenwert verleihen. Ich begrüße den Vorstand der Bundesagentur für Arbeit, unseren Kollegen Heinrich Alt. Herr Alt, ganz herzlichen Dank, dass Sie hier die BA vertreten und sich auf den Weg von Nürnberg nach Berlin gemacht haben, um mit uns auch über die Verfasstheit des Arbeitsmarktes zu diskutieren und möglicherweise auch streiten wollen.

Von den zahlreichen Gästen aus dem DGB oder von den Einzelgewerkschaften begrüße ich stellvertretend die Vorstände Elke Hannack von ver.di sowie Claus Matecki vom DGB. Wir werden hier sicher heute und morgen nicht nur die Lage in Deutschland erörtern, sondern immer auch die europäische Ebene und die globale Situation mitzudenken haben. Von den Gästen, die auch transnationale Verantwortung übernommen haben, begrüße ich stellvertretend unseren Kollegen vom Europäischen Metallarbeiterverband. Lieber Peter Scherrer, ich heiße Dich herzlich bei der OBS willkommen. Schön, dass Du da bist und uns mit deiner Anwesenheit daran erinnerst, dass es nicht nur Berlin gibt, sondern Brüssel auch für die Gewerkschaften immer wichtiger wird.

Verehrte Anwesende,

die OBS ist eine kleine, aber feine Stiftung. Wir wissen um die Grenzen unseres (auch finanziellen) Handlungsspielraums und kennen unsere Gestaltungsmöglichkeiten angesichts eines Teams, dessen Personalgröße sich an den Finger einer Hand abzählen lässt. Deshalb können wir viele unserer Aktivitäten nur im Bündnis entfalten. Ein herzlicher Gruß deshalb an unsere Partner, Helfer und Unterstützer aus anderen Stiftungen. Namentlich will ich gerne die Kollegin Anke Fuchs von der Friedrich-Ebert-Stiftung nennen. Liebe Anke, herzlich willkommen bei der OBS. Mein

besonderer Gruss gilt der komplett anwesenden Geschäftsführung der HBS: Lieber Nikolaus Simon, liebe Heide Pfarr, lieber Wolfgang Jäger. Dass ihr uns heute hier zu dritt eure Aufwartung macht, wissen wir sehr zu schätzen. Ihr bringt damit das gegenseitige Vertrauen und unsere wechselseitige Wertschätzung zum Ausdruck. Nicht nur Jupp und ich freuen uns als Geschäftsführer auf die weitere produktive Zusammenarbeit mit euch – dem ganzen Team der OBS geht es so: Wir wissen alle die Zusammenarbeit sehr zu schätzen. Ich lade euch ein, diesen guten Weg beherzt und gemeinsam weiterzugehen. Liebe Heide, lieber Nik, lieber Wolfgang: Seid herzlich willkommen bei unserer Jahrestagung.

Die OBS organisiert nicht nur solche prächtigen Jahrestagungen wie heute und morgen, sie macht auch mehr, als Preise an kritische Journalisten auszuloben.

Die OBS erfüllt auch ihren Satzungsauftrag dadurch, dass sie Forschung fördert und Wissenschaftsprojekte initiiert. Viele ehemalige und auch aktuelle Nehmer von Förderprojekten sind unserer Einladung gefolgt. Ich darf Sie alle ganz herzlich begrüßen und bitte um Nachsicht, wenn ich niemanden persönlich herausheben möchte.

Wir freuen uns natürlich auch sehr darüber, weitere zahlreiche Vertreter und Vertreterinnen vieler wissenschaftlicher Disziplinen unter uns zu wissen. Alle, auch die, die wir bisher nicht gefördert haben oder die noch keine Anträge bei der OBS eingereicht haben, sind uns herzlich willkommen. Selbstverständlich gilt das natürlich auch für alle anderen Nichterwähnten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

„Verfassungsauftrag Sozialstaat – Herausforderungen für Parteien, Unternehmen und Gewerkschaften“: unter diesem Motto wollen wir heute und morgen eruieren, welche Grund-Werte mit welchen politischen Ansätzen zukunftsfest gemacht werden können und sollen.

Den Feiern zu Ehren des 60jährigen Verfassungsjubiläums im Mai 2009 will ich heute nicht vorgreifen.

Aber den Müttern und Vätern unseres Grundgesetzes gebührt im Zusammenhang mit der Thematik unseres Forums schon heute das große Lob, die richtigen Lehren aus dem Weimarer Desaster des Abgleitens in den Faschismus gezogen zu haben, indem sie der Aushöhlung zentraler Verfassungsartikel für die Zukunft erfolgreich vorgebeugt haben.

So heißt es in Artikel 79 III (3) „Eine Änderung dieses Grundgesetzes, durch welche die Gliederung des Bundes in Länder, die grundsätzliche Mitwirkung der Länder bei der Gesetzgebung oder die in den **Artikeln 1 und 20** niedergelegten **Grundsätze** berührt werden, ist unzulässig“ (Ewigkeitsklausel!).

Dazu gehört eben in **Art.20 GG auch der Sozialstaat**. Es heißt dort im ersten Satz „(1) Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und **sozialer** Bundesstaat“.

Wir haben uns in der Vorbereitung auf diese Tagung gefragt:

Kann man unter Hinweis auf diese ewig gültigen Verfassungsgrundsätze erfolgreich gegen die Ökonomisierung der Politik ankämpfen?

Lohnt es sich, sie ins öffentliche Bewusstsein zurück zu holen, um ein besseres Stehvermögen in der Auseinandersetzung um soziale Gerechtigkeit zu erreichen?

Oder ist es nur eine Frage der Zeit, bis – um es mit den Worten eines Kabarettisten auszudrücken – „McKinsey auch diese Paragraphen erfolgreich umgearbeitet haben wird“.

Welche Anforderungen ergeben sich für Politik, Unternehmen und Gewerkschaften, diesen Geboten unserer Verfassung gerecht zu werden?

Diese und ähnliche Fragen haben wir uns im Vorfeld und bei der Vorbereitung der Tagung gestellt.

Jetzt ist die Zeit des Fragens erstmal vorbei.

Wir wollen um Antworten ringen.

Erwarten wir also mit Spannung die grundlegenden Ausführungen von Hans-Jochen Vogel und das daran anschließende Gespräch zwischen Gesine Schwan und Berthold Huber.

Ich wünsche unserer Tagung einen ergebnisreichen Verlauf.

Und übergebe an unsere Moderatorin Elisabeth Niejahr, Hauptstadtkorrespondentin der ZEIT.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Liebe Frau Niejahr, Sie haben das Wort und unser Gehör!